Briegisches
Wochenblatt
für
Leser aus allen Ständen.

22.

Freitag, am 26. Februar 1830.

Merkwürdige Rettung König Karl's II. von England.

Der aus England vertriebene König, Carl II., beschloß, als er in Brüssel war, seine Schwester, die Prinzessinn von Oranien zu besuchen; doch mußte dieses bei seiner damaligen Lage so geheim, wie möglich gehalten werden, weßwegen Carl sein Vorhaben auch Niemanden anvertraute. Er befahl einem gewissen Flemming, (einem Bedienten des Carl von Wigton, jetzt in seinen Diensten, und auf dessen Treue der König sich ganz verlassen konnte,) die nächste Nacht an einem bestimmten Orte ein Paar gute Pferde bereit zu halten. Zur bestimmten Zeit kam der König, und fand Flemming mit den bestellten Pferden.

Pferden. Jetzt sagte er letzterem von der projectirten Reise nach Haag, und ohne Scheu vor der ihm drohenden Gefahr, reiste er ganz allein mit Flemming ab, und kam auf den geheimsten Nebenwegen, des Morgens um 6 Uhr in Haag an. Der König kehrte in einem entlegenen Theile der Stadt in dem elendesten Gasthofe ein, wo er unbesorgt war, entdeckt zu werden. Sogleich sendete er Flemming an die Prinzessin, seine Schwester, sie zu benachrichtigen, daß er angekommen sey. Der Prinzessin überließ er es, nachzudenken, wie er unerkannt mit ihr sprechen konnte. Flemming besorgte seinen Auftrag auf's schnellste (er war keine Stunde aus), und kaum war er zum König, der noch allein war, zurückgekehrt, als eine unbekannte Person kam, und den Wirth fragte, ob diesen Morgen nicht zwei Franzosen bei ihm eingekehrt wären? Der Wirth antwortete: ja, es wären allerdings den Morgen zwei Fremde bei ihm angekommen, was es aber für Landsleute wären, wisse er nicht. Der Unbekannte verlangte, die Fremden zu sprechen, worauf der Wirth ihn anmeldete. Der König, obgleich überrascht, schien geneigt, ihn zu sprechen. Flemming machte Vorstellungen dagegen, doch der König wollte es, und der Fremde trat herein. Er hatte das Ansehn eines alten ehrwürdigen Mannes mit einem langen Barte und in einfacher grauer Kleidung. Er wendete sich gegen den König, und erklärte, ihm habe er wichtige Sachen zu entdecken, doch ohne Zeugen. Der König

glaubte,

glaubte, es könne eine geheime Botschaft seiner Schwester sein, oder überhaupt neugierig, gebot er Flimmingen, das Zimmer zu verlassen. Da sich dieser, aus Liebe für den König, weigerte, so nahm dieser ihn bei Seite, versicherte, mit diesem alten Manne habe es keine Gefahr, indem er ihm mehr als gewachsen sey, und befahl Flemming wiederholt, aus dem Zimmer zu gehen. Kaum waren beide allein, so schloß der Unbekannte die Thür ab (welches den König doch aufmerksam machte), uud indem er vor dem König auf die Knie sank, nahm er sein altes Gesicht, welches eine Larve war, ab, und zeigte sich als Mr. Downing (nachmals sehr bekannt unter dem Namen Sir George, und Gesandter des später wieder eingesetzten Königs bei den vereinigten Staaten) damals Abgesandter von Cromwell bei den vereinigten Staaten, ein Sohn desselben Downing, der ein unversöhnlicher Feind der königl. Familie war. Der König, wie man sich leicht denken kann, war über diese Entdeckung nicht wenig erstaunt; doch Downing gab ihm keine Zeit, sich zu erholen, sondern redete ihn folgendermaßen an: „Er bäte Se. Majestät um Gnade, wegen des Antheils, den er an dem Aufstande gegen die königliche Würde genommen habe, und versicherte ihn, obgleich in des Usurpators Cromwells Diensten, so wünsche er, wie jeder treue Unterthan, Sr. Majestät Rückkunft. Böte sich eine Gelegenheit dar, so wolle er alles für des Königs Dienst wagen, und das darauf

Folgende

Folgende solle ihn von der Wahrheit seiner Rede überzeugen. Doch ehe er entdecke, warum er komme, müsse der König ihm feierlich versprechen, von diesem Vorfalle weder Flemmingen, noch einer andern Person etwas zu sagen; es müßte denn seyn, daß Se. Majestät wieder zur Krone gelange, wo es dann von seiner Willkühr abhänge. Doch auch dann müsse er ihm versprechen, nicht nachzuforschen, wie er (Downing) seine jetzige Ankunft erfahren habe."

Nachdem der König feierlich alles zugesagt hatte, eröffnete Downing: „daß sein Herr, der Usurpator Cromwell, jetzt im Frieden mit den Holländern sey, und daß letztere so abhängig von ihm wären, daß sie ihm nichts abzuschlagen wagten. Deswegen habe Cromwell mit den Holländern einen geheimen Traktat verhandelt, in dem der Hauptpunkt dieser sey, daß die Staaten sich verbindlich machen, Se. Majestät den König Carl wenn er je das holländische Gebiet betreten sollte, ergreifen zu lassen, und an den Usurpator auszuliefern. Dieser Vertrag sey nach London gesendet worden, und von da gestern Morgen wieder zurück gekommen, und zwischen ihm und einem geheimen Comité der Staaten, definitiv abgeschlossen worden. Hierauf stellte Downing dem König vor, Cromwell habe hier so gute Spione, daß man ihm (Downiug) gewiß Sr. Majestät Anwesenheit schleunigst melden werde; und würde er dann verabsäumen, ihn arretiren zu lassen,

so

so würde er darüber sein Leben einbüßen müssen, und Se. Majestät verlöre einen treuen Diener. Um nun den traurigen Folgen dieser Entdeckung vorzubeugen, so wäre er selbst gekommen, Se. Majestät zu warnen; und habe sich vermummt, um nicht entdeckt zu werden, und um sein Geheimniß keiner andern Person anzuvertrauen. Hierauf bat er den König, sich sogleich zu Pferd zu setzen, und auf das Schnellste das holländische Gebiet zu verlassen; er (Downing) wolle nach Hause gehen, und unter dem Vorwande einer Unpäßlichkeit, länger, als gewöhnlich zu Bette bleiben. Wenn er dann glaube, daß Se. Majestät entfernt genug wären, keine Gefahr mehr zu laufen, so wolle er zu den Staaten gehen, und sie benachrichtigen, er wisse, der König sei in der Stadt, und zufolge des letzten Traktats verlangen, daß er arretirt werde. Gewiß würde man einwilligen, und den König an den angegebenen Orten aufsuchen lassen. Natürlich fände man ihn nicht, und er würde nun vorschlagen, keine weitern öffentlichen Schritte zu thun, da dadurch der Vertrag verrathen, und der König leicht gewarnt werden würde, das holländische Gebiet nicht zu betreten.

Der König befolgte diesen Rath, und reiste sogleich ab. Alles Uebrige wurde nach der Verabredung ausgeführt.

Der König, der auf diese Weise einer großen Ge-

fahr entgangen war, hielt sein Versprechen auf's Gewissenhafteste. Er erwähnte dieses Vorfalls nicht eher, als bis er wieder eingesetzt war, und dann forschte er bei Downing nicht, durch wen er seine Ankunft erfahren habe, die doch ein Geheimniß gewesen war; denn Niemand erfuhr des Königs Abreise, als bis er schon zu Pferde saß, und Flemmingen konnte er nicht zutrauen, daß er ihn verrathen habe. Zudem kam letzterer so schnell zurück, daß er zu dieser Verrätherei nicht einmal Zeit hatte, da Downing in seiner Verkleidung gleich nach Flemmings Rückkehr anlangte.

Diese Geschichte wurde von mehreren Personen erzählt, die den Hof des Königs Carl nach seiner Wiedereinsetzung besuchten, vorzüglich von dem Carl von Cromartin, welcher mittheilte, daß, wie er und der Herzog von Rothes, nebst andern schottischen Großen eines Abends bei dem König zum Gelag gewesen wären, sie sich sehr über Downings unverschämte Palaments-Rede beschwert hätten, die er gegen die schottische Nation gerichtet habe. Sie hofften, Se. Mejestät würden ihn deßwegen vom Hofe entfernen, und Ihre fernere Gnade entziehen. Der König erwiederte, er billigte nicht das Gesagte, und wollte es Downing verweisen; weiter könne es aber nicht gehen wegen der oben erwähnten Geschichte, die der König nun erzählte. Dieses machte auf alle Anwesenden einen solchen Eindruck, daß sie

gern

alles Vergangene vergaßen, und der Herzog von Rothes es sich ausbat, Downings Gesundheit ausbringen zu dürfen.

Statistische Uebersicht
des gegenwärtigen Zustandes der Katholiken in Großbritanien und Irrland.

Die Gesammtzahl der Katholiken in Großbritanien wird (bei einer Bevölkerung von vierzehn Millionen) auf eine Million geschätzt, die in verschiedenen Verhältnissen durch England, Schottland und Wales zerstreut sind. Die Grafschaften in England, welche die größte Anzahl Katholiken enthalten, sind Lancashire, Staffordshire, Warwickshire, Worcestershire, Cesshire, Northumberland, Durham, Norfolk, Suffolk und Kent. Die katholische Bevölkerung der Hauptstadt und der unmittelbaren Nachbarschaft derselben wird zu 200,000 angenommen.

Die katholische Bevölkerung von Irrland ist seit mehreren Jahren ein Gegenstand des Streites gewesen, indem die Protestanten behaupten, daß sie sich nur auf vier und eine halbe Million belaufe, während die Katholiken sich zu sechs und einer halben Million und neuerer Zeit sogar zu sieben Millionen angeben. Im Jahre 1821 bestimmte

stimmte eine protestantische Zählung die Gesammtbevölkerung auf 6,801,487, von denen 4,848,000 als Katholiken, und 1,962,487 als Protestanten bezeichnet wurden. Shaw Mason's Berechnung nach den Kirchenbüchern im Jahre 1814 zeigte ein noch günstigeres Verhältniß, im Interesse der Protestanten. In den letzten Jahren ist es indessen bekannt, daß eine große Anzahl protestantischer Familien in Folge des unruhigen Zustandes des Landes ausgewandert ist, während die katholischen Eigenthümer, mit ihren Hintersassen, sich in den ländlichen Distrikten immer weiter ausbreiteten. Nur in den Corporationstädten — und diese sind gering an Zahl — so wie in dem Norden, in welchem der Nachbarschaft mit Schottland und anderer historischer Ursachen wegen, fast ausschließlich Protestanten gefunden werden, bilden die Protestanten die Mehrzahl. Die katholische Gesellschaft ließ Volkszählungen durch die Geistlichen der Kirchspiele veranstalten, und aus einigen derselben wurde das Resultat gezogen, daß die Katholiken sich zu den Protestanten auf der Insel wie fünf zu eins verhielten. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß die gegenwärtige katholische Bevölkerung von Ireland ungefähr fünf und eine halbe Million, und die protestantische, mit Einbegriff aller Sekten, $1\frac{3}{4}$ Million beträgt.

Die katholische Geistlichkeit steht in England unter vier apostolischen Vicaren, welche die Aufsicht über die Distrikte von London, dem Osten, dem

dem Westen und dem Norden führen. Die Bischöfe werden von dem Papste ernannt und üben gleichfalls Vicariatsvollmachten aus, die indessen nach Willkühr zurückgenommen werden können. Sie werden zwar in der katholischen Kirche als Bischöfe angesehen, besitzen aber keine bischöfliche Gewalt in Großbritanien und sind daher eigentlich Nichts als episcopi in partibus. Jeder Priester hat gleichfalls seinen besonderen Distrikt, jedoch nicht eine besondere Pfarrei, sondern eine Mission, weshalb er auch den Namen Missionair hat. Er erhält seine Sendung von dem apostolischen Vicar des Distrikts und kann von demselben nach Willkühr entfernt werden. In Ireland dagegen kann kein Bischof nach dem bloßen Willen des Papstes und kein Pfarrer nach dem bloßen Willen des Bischofs sein Amt verlieren. Um eine Entfernung von demselben zu bewirken, ist ein kanonischer Rechtsgrund, ein Ankläger, regelmäßiges Gericht, Urtheil und Bestätigung desselben erforderlich. Man zählt in Ireland 32 katholische Bischöfe und Erzbischöfe, 52 Dechanten und Erzpriester, an 1500 Pfarrer und 3000 Vicarien. Die Zahl der Beneficien ist 984, und auf jedes kommen im Durchschnitt 6000 Seelen.

In Großbritanien giebt es 456 katholische Kirchen (Chapels), zu welchen noch die Privatcapellen einzelner Vornehmen und Großen kommen. In Lancashire sind ihrer 84, in Yorkshire 47, in Wales 6 und in Invernessshire 17; in London

und

und der Umgegend allein 25. In Irrland hat jedes Kirchspiel seine katholische Kirche, und in den größeren Städten finden sich deren mehrere, die in den letzten zehn Jahren beträchtlich zugenommen haben.

Außer zehn Frei- Kost- und täglichen Schulen in der Hauptstadt und anderen, die zu den Kirchen der größeren Distrikte gehören, sind durch ganz Großbritanien eine zahlreiche Menge von Collegien und Seminarien zerstreut, von denen die bedeutendsten das Jesuitencollegium zu Stonyhurst, bei Blackburn, St. Edmundscollegium bei Ware u. a. sind. Außerdem giebt es mehrere Mönchs- und Nonnenklöster, von denen indessen die ersteren nach einer neueren Parlamentsbill allmälig eingeschränkt und abgeschafft werden sollen. In Irland zählt man 24 katholische Schulen, die der christlichen Brüderschaft und andern religiösen Orden gehören, 46 Mädchenschulen bei den Nonnenklöstern, und 352 gemeine Schulen, die ganz oder größtentheils durch Subscriptionen unterhalten werden. In diesen Zahlen sind Privatanstalten nicht mit einbegriffen. Hinzufügen müssen wir noch das katholische Collegium zu Mainooth, das Jesuitencollegium zu Clangowes und das Collegium zu Carlow.

Die englischen katholischen Pairs, welche ihren Sitz im Oberhause nehmen, sind an Zahl acht: der Herzog von Norfolk, der Earl von Shrewsbury,

bury, die Barone Stourton, Petre, Arundell, Dormer, Stafford und Clifford; die irdischen welche durch Wahl an das Parlament kommen können, gleichfalls acht: Earl Fingal und Earl Kenmare, Viscounts Gormanstown, Netterville, Taafe (in Ungarn), Southwell und die Barone Trimlestown und French; die schottischen, gleichfalls wählbaren, zwei: Earl Tranquair und Earl Newburgh. Der katholischen Baronets sind in England sechszehn, in Ireland sechs und in Schottland einer. Außer diesen gehören aber noch viele der ältesten historischen Namen des vereinigten Königreiches dem katholischen Theile seiner Bevölkerung an.

Drei seltsame Grabschriften.

1) In der Marienkirche zu Stendal:

Sieh, o Leser, bei dem Grabe des sel. Jakob Ahrenberg drei Aehren, und gedenke dabei seiner dreifachen Aerndte. Er ging auf zur Aerndtezeit zu Berendt bei Werben, den 2. Juli 1689, und wuchs zur vollen Aehre, erfüllt mit Früchten des Geistes. Er neigte sich zu einer Nebenähre: zur Jungfer: Anna Sophie Stecherin, und vereinigte sich mit ihr, daß sechs Sprößlinge daraus hervorwuchsen, wovon drei schon frühzeitig verwelkten; drei wachsen noch im

Segen

Segen Gottes. Aber es folgte eine trübe Aernde, da der knöchlichte Mäher diese Aehre abhieb, Doch waren bald die Engel Gottes da und führten sie als Weitzen in Gottes Scheune, den 21. Juli 1732.

2) In der Pfarrkirche zu Tangermünde:

Der hochwohlgeborne Georg Ernst von Röhl, Königl. Preuß. Fahnenjunker, ward geboren den 18. August 1713, zur geistlichen Ritterschaft wohl angeführt, erlangte zu Kriegsdiensten sonderbare Geschicklichkeit. Aber der König aller Könige nahm, in der Marterwoche 1728, eine selige Revüe mit ihm vor, da er nicht in drei Monaten exercirt, sondern in drei Tagen schwerer Krankheit, seine Exercitia der Buße, des Glaubens und der Hoffnung wohl gemacht.

3) In der Kirche zu Salzwedel.

Eile nicht, Wandersmann, wie auf der Post; auch die geschwindeste Post erfordert Verzug im Posthause. Hier ruhen die Gebeine Herrn Matthias Schultze, Königl. Preuß. 25jährigen, unterthänigst treu gewesenen Postmeisters zu Salzwedel. Er kam 1655 als ein Fremdling an. Durch die heilige Taufe ward er in die Poschaise zum himmlischen Kanaan eingeschrieben. Darauf reisete er in der Lebenswallfahrt durch Schulen und Akademien mit löblichem Verzug. Hernach

nach mit angetretenem Postamte und andern Berufssorgen bewies er sorgfältig sein Christen-Amt; bei vorkommenden Unglücks-Posten richtete er sich nach dem göttlichen Postbriefe. Endlich bei seiner Leibesschwachheit, den gegebenen Zeichen der ankommenden Todes-Post gemäß, machte er sich fertig. Die Seele reiste den 2. Juni 1711 hinauf ins Paradies, der Leib hernachmalen in dieses Grab. Gedenke Leser auch bei deiner Wallfahrt beständig an die prophetische Todes-Post, Jes. 38. 1.

Der musterhafte Regent.

Fürst Günther Friedrich Carl zu Schwarzburg-Sondershausen.

Er erließ Folgendes an seine Regierung:

„Von G. Gn. ꝛc. Was kann einem Regenten wohl erfreulicher und angenehmer seyn, als aufrichtige Beweise von Liebe und Anhänglichkeit seiner Unterthanen zu erhalten? Wir sind in Kenntniß gesetzt worden von der freudigen Theilnahme, welche in Sondershausen bei Gelegenheit unseres Geburtstages auf mannichfache Art, namentlich auch durch eine allgemeine Erleuchtung der Stadt an den Tag gelegt worden ist. Indem wir dem Drange unsers Gefühles folgen, beauftragen wir euch, unsern herzlichen Dank dafür, und die Versicherung auszusprechen, daß es unser

unser redlicher Wille ist, die Liebe und das Vertrauen unserer Unterthanen zu rechtfertigen, und ihnen, so oft es nur die Verhältnisse gestatten, Beweise unserer wohlmeinenden väterlichen Gesinnung zu geben.

Als ein solcher möge es betrachtet werden, wenn wir den Wunsch aussprechen, daß hinführo das Schießen in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen unserer Residenz, welches bei freudigen Veranlassungen Statt zu finden pflegte, eingestellt werde. Wie leicht kann durch unvorsichtiges Schießen ein Unglücksfall verursacht werden, und welche unangenehme Störung der Freude müßte dieses nicht seyn? So erzählt die Zeitung, daß ein Bürger im Badenschen, der bei Gelegenheit einer Hochzeit tüchtig schoß, seine eigene Tochter mit einem papiernen Pfropfe erschossen habe. Wahre Freude bedarf ja nicht gerade eines solchen Knall-Effektes, und kann sich die Freude auf eine andere schickliche Weise äußern. Wir halten ein Strafgebot um so mehr für überflüssig, als wir überzeugt seyn dürfen, daß unser Wunsch auch ohne dasselbe, und eben darum um so williger befolgt werden wird. Wir geben euch auf, Obiges zur öffentlichen Kenntniß zu geben.

Ebeleben, am 6. Dezember 1828.

Günther Friedrich Carl, F. z. S."

Der

Der Frömmling und Geizhals.

Der Polizei in Hammburg ward in den ersten Tagen des Septembers 1828 die Anzeige gemacht, daß die Wohnung des einsam und verlassen hausenden 57jährigen Kandidaten Bunck seit mehreren Tagen verschlossen bliebe, und dort etwas vorgegangen seyn müsse. Es wurde nun gedachte Wohnung gewaltsam geöffnet, und die Behörde fand den Bunck halb verschmachtet und von Schmutz und Ungeziefer ganz bedeckt auf einem elenden Lager; er war ohne Besinnung, hielt aber doch die Schlüssel zu seinen Kisten und Kasten krampfhaft fest in den Händen. Er wurde nach dem Krankenhause geschafft, wo er sich zwar etwas erholte, aber doch nach wenigen Tagen am Nervenschlage verschied. Bunck war so geizig, daß er sich keine Bedienung hielt, und sich für 2 Schilling Fleisch täglich selbst zubereitete, obschon er ein Vermögen von mehr als 300,000 Mark, und darunter baar in Töpfen, in seinem Zimmer verwahrt, und mehrentheils in Doppelmarkstücken bestehend, an 100,000 Mark besaß. Er war ein Freund der sogenannten Bekehrung, und hatte früher oft deßhalb den Juden, Katholiken ꝛc. gepredigt; dabei war er ein Peiniger seiner Schuldner. Seiner Leiche folgten tausende vom Volke höhnend und lachend.

Grab-

Grabschrift.

Sein Vater hatte Schätze sich erworben,
Als Bettler ist der Sohn gestorben;
Warum? Weil er zu viel gebraucht.
Ein leichtes Fieber hat den stets Gesunden
Im kühlen Grabe festgebunden;
Warum? Weil er zu viel gebraucht.

Reinhold Doering.

Trost.

Die Welt klagt über schwere Zeit,
Doch glaub' ich ist's noch nicht so weit,
Denn, lieben Freunde, sieht man nicht,
Beim Kaufmann N. noch leicht Gewicht?

R. D.

Dreisylbige Charade.

Wirkt nicht die Erste kräft'ger auf Dich ein,
Wirst Du des Lobes nie die letzten sein,
Und wirklich wär's das Ganze, kämst Du je
Im Feld des Wissens in die Höh'.

R. D.

Redakteur Dr. Ulfert.
Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

22.

Freitag, am 26. Februar 1830.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung zweier Hengste aus dem Königl. Haupt-Gestüt-Amte zu Leubus, für die diesjährige Beschälzeit in Hünern Ohlauschen Kreises, machen wir dem hiesigen Pferdehaltenden Publiko hierdurch bekannt. Brieg den 18. Februar 1830.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß der Färber Herr Schmidt an die Stelle des Stellmacher Herrn Otto zum Mitgliede der Sicherheits-Deputation gewählt und bestätiget worden ist.

Brieg, den 19. Februar 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß der invalide Unteroffizier Rose von der 12ten Compagnie 10ten Infanterie-Regiments mit hoher Genehmigung der Königlichen Regierung die Dienste eines zweiten Polizey-Sergeanten hiesigen Orts vom 1ten März c. ab verrichten wird

Brieg, den 23ten Februar 1830.

Der Magistrat.

Avertissement.

Es ist über das Vermögen des hiesigen B. Coffetier Gerhard Bode zu welchem die in der Breslauer Vorstadt sub. 14 und 15 belegene Gartenbesitzung hieselbst gehört, der Concurs-Proceß eröffnet worden, und wir haben demnach zur Anmeldung aller Forderungen an die Concurs-Masse einen Termin auf den 28ten April a. f. Vormitt. um 9 Uhr vor dem Herrn

Justiz-Rath Fritsch anberaumt. Alle diejenigen welche eine Forderung an den Gemeinschuldner modo dessen Concurs-Masse haben, werden daher aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden, und deren Richtigkeit gehörig nachzuweisen. Hierbei bemerken wir, daß der Ausbleibende mit allen seinen Forderungen an die Masse präcludirt, und ihm deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Brieg, den 15. Dezember 1829.

Königl Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung 2ter Classe 61ter Lotterie fielen in meiner Einnahme 80 Rth. auf No. 24048. 30 Rth. auf No. 7202 62 98 24049. 20 Rth. auf No. 7249 24023 33931 39 und 98. Die Erneuerung 3ter Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei Verlust des weitern Anrechts ohnfehlbar bis zum 14ten k. M. geschehen sein. Kauflooße zur 3ten Classe sind zu haben.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Capital zu verleihen.

100 Rthlr. Capital sind auf ein städtisch oder ländliches Grundstück gegen hipothekarische Sicherheit zu verleihen. Nachricht hierüber giebt der Büttner-Meister Mösch in Brieg.

Zu verkaufen

Ein gut konditionirtes Sopha nebst 6 Stühlen, und einer Bettstelle so wie einiges anderes Hausgeräthe ist billig zu verkaufen. Wo? ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu erfragen.

Alten Jamaica Rum

von der vorzüglichsten Qualite, empfehle ich dem geehrten Publico als etwas ganz feines.

F. W. Schönbrunn.

Bleichbesorgung.

Daß ich dieses Jahr wieder wie früher Tischzeug, Leinwand, Zwirn und Garn, zur Besorgung auf die Bleichen bei Hirschberg annehmen, und daß der nächste Transport dieser Waaren Mitte April dahin abgeht, zeige ich hiermit ergebenst an.

G. H. Kuhnrath.
im steinernen Tisch am Ringe.

Sollte ein Knabe von guter Erziehung, welcher das 14te oder 15te Jahr erreicht hat, Lust haben, die Tischler-Profession zu erlernen, so sagt das Nähere die Wohlfahrtsche Buchdruckerey.

Wenn irgend jemand von Clavier-Spielern ein Flügel-Futteral, was noch zum Transport tauglich ist, zu verkaufen hat, beliebe solches in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei anzeigen zu lassen.

Verloren.

Der Pfandschein No. 36 vom 6ten Juli 1830 ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Zu vermiethen.

In No. 266 am Markte ist im Hinterhause parterre eine Stube, desgleichen im Mittelstock eine Stube nebst Kammer und Boden so wie ein Pferdestall und Wagen-Remise zu vermiethen, und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Eine Wagenremise, in welcher drei Wagen Platz haben, ist vor dem Breslauer Thore No. 18 zu vermiethen.

Schultze.

Angekommene Fremde
vom 18ten bis 24ten Februar 1830.

Im goldenen Kreutz. Hr. Zemomenersky, Agent aus Breslau. Hr. Schefner, Kaufmann aus Chemnitz. Hr. Krüger, Kaufmann aus Stettin. Hr. Stabick, Student aus Breslau. Verw. Frau Zimmermann, aus Breslau. Hr. Wendt, Re-

gierungsrath aus Breslau. Hr. Flottmann, Kaufmann aus Berlin. Hr. v. Förster, Major aus Bolkau bei Striegau. Hr. Engels, Intendantur-Rath aus Breslau. Hr. Dechow, Kaufmann aus Stettin. Hr. Jung, Kaufmann aus Bennshausen. Hr Graf v. Königsdorff aus Kniow. Hr. Urban, Gutsbesitzer aus Mangschütz. Im goldenen Lamm. Hr. Jonas, Kaufmann aus Breslau. Hr. Palmie, Kaufmann aus Breslau. Hr. Herrmann, Regierungsrath aus Breslau. Hr. Günther, Kaufmann aus Magdeburg. Hr Ottermann, Kaufmann aus Eisenach. Hr. du Boy, Kaufmann aus Stettin. Hr. Hamburger, Kaufmann aus Iserlohe. Hr. Urbach, Kaufmann aus Womes. Hr. Wilhelmi, Kaufmann aus Berlin. Im goldenen Löwen. Hr. Franke, Kaufmann aus Breslau. Hr. v. Woylichewsky, Hauptmann aus Simsdorff. Hr Gilardoni, Kaufmann aus Liegnitz. Hr. v. Burgsdorff, Gutsherr aus Reichau Nimptschschen Kreises. Hr. Güttner Kaufmann aus Breslau. Hr. Braschky aus Carlsruhe. Hr. Fränkel, Kaufmann aus Breslau. Im blauen Hirsch. Hr. Stenzel, Gutsbesitzer aus Hermsdorff bei Schmiedeberg. Im Privat-Logis. Hr. v. Prittwitz, Capitain und Festungsbau-Director aus Posen. Hr. v. Prittwitz, aus Cavallen bei Breslau.

Briegischer Marktpreis den 20. Februar 1830. Preußisch Maaß.	Courant. Rtl.	sgr.	pf.
Weitzen, der Scheffel, Höchster Preis	1	13	4
Desgleichen Niedrigster Preis	1	6	8
Folglich der Mittlere	1	10	—
Korn, der Scheffel, Höchster Preis .	1	6	6
Desgleichen Niedrigster Preis	—	29	—
Folglich der Mittlere	1	2	9
Gerste, der Scheffel, Höchster Preis	1	—	—
Desgleichen Niedrigster Preis	—	27	—
Folglich der Mittlere	—	28	6
Haafer, der Scheffel, Höchster Preis	—	23	—
Desgleichen Niedrigster Preis	—	17	—
Folglich der Mittlere	—	20	—
Hirse, die Metze	—	6	—
Graupe, dito Mittelsorte . . .	—	16	—
Grütze, dito	—	6	6
Erbsen, dito	—	3	4
Linsen, dito	—	4	—
Kartoffeln, dito	—	1	—
Butter, das Quart	—	10	—
Eier, die Mandel	—	6	6